

Lieber Nebi!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 41: **70 Jahre Nebenspalter**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-483041>

Nutzungsbedingungen

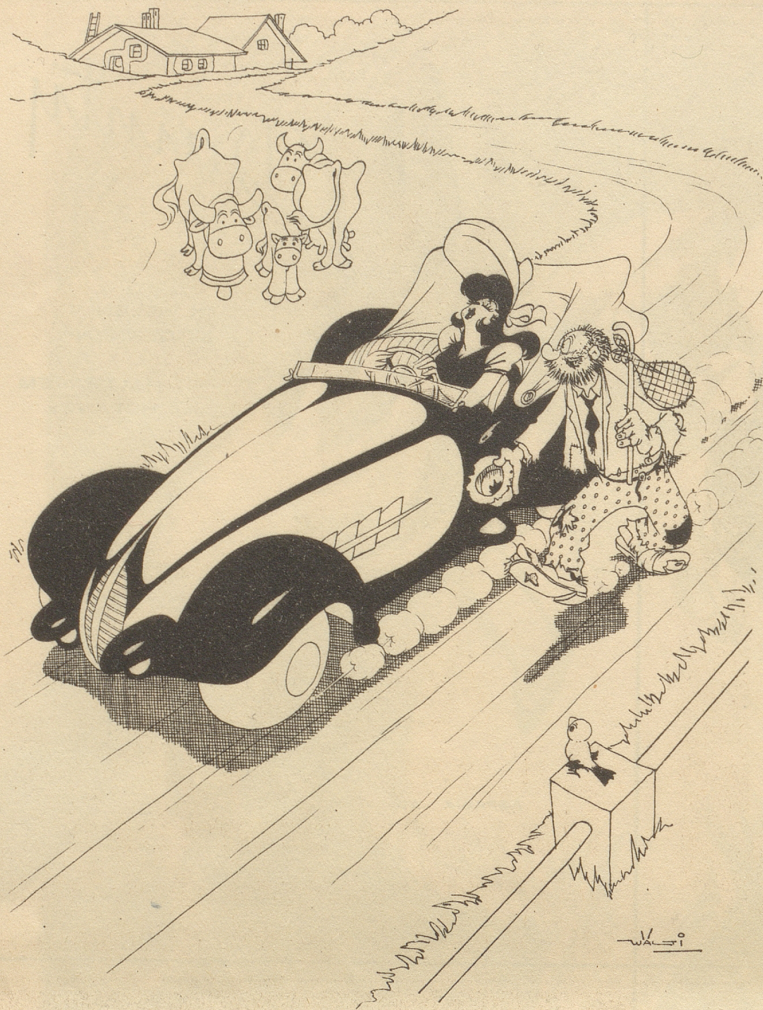
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Törf ich Ihne mini Begleitig aabüüte Frölain?“

- 1 Wenn du einen Geistesblitz hast, von dem du glaubst, ihn im Namen der Intelligenz vor einer Veröffentlichung nicht zurückhalten zu können, schicke ihn schnurstracks dem Nebelspalter.
- 2 Vergesse ja nicht, der kleinsten Einsendung Rückporto beizulegen. Der Nebiredaktor freut sich besonders, nebst seiner Arbeit noch täglich in mindestens 50 Briefen über Nichtigkeiten antworten zu müssen.
- 3 Erhältst du am dritten Tag nicht Bescheid, dann reklamiere energisch. Du kannst in deiner Beschwerde dich ruhig darauf berufen, daß gerade dein Beitrag der beste seit Jahren ist und eine umgehende Beantwortung unbedingt verdient.
- 4 Schreibe niemals deine genaue Adresse auf das gleiche Blatt, auf dem deine geistige Arbeit niedergelegt ist. Das Honorarfräulein ist stets so liebenswürdig, den Ort des Absenders aus dem Poststempel zu entnehmen und mittels Vergrößerungsglas deine unleserliche Unterschrift zu entziffern.
- 5 Hast du eine Schreibmaschine, dann benutze sie nie für die Nebi-Mitarbeit. Der Setzer findet sehr großes und reizvolles Vergnügen daran, undeutliche Manuskripte in die Hände zu bekommen.
- 6 Findest du zufällig in der Küchenschublade ein Packpapier oder einen Konsumsack, dann verwende ihn herzlich als Manuskriptpapier. Ein Nebelspaltermitarbeiter darf und muß immer originell sein.
- 7 Hast du in deinem Leibblatt zufällig einen glatten Druckfehler gefunden, schicke ihn dem Nebi. Wenn du dafür kein Honorärchen bekommst, nur reklamieren. Wenn schon dreißig andere Leser den gleichen Zeitungsausschnitt eingesandt haben, deswegen hast doch ausgerechnet du, nur du, Anspruch auf Belohnung.
- 8 Bleistiftgeschriebene Manuskripte finden den ungeheilten Beifall von Redaktor, Setzer und Honorarfräulein.
- 9 Wenn du vom Redaktor deine geistige Schöpfung zurückerhältst mit einer Karte «Mit Dank zurück, leider nicht verwendbar», dann hast du Grund, erstmals im Leben und mit vollem Recht die beleidigte Leberwurst zu sein.
- 10 Wenn du obige neun Punkte getreulich erfüllst, darfst du den Glauben haben, der humorvollste, witzigste und netteste Mitarbeiter zu sein. Pizzicato

P. S. Vergiß nie, daß der Papierkorb sozusagen die rechte Hand des Redaktors ist!

Wie es Euch gefällt!

Im Winter:

Das ganze Volk fährt Ski!

Im Sommer:

Gang lueg d'Heimet a!

Das ganze Jahr:

Sött jederma de Näbelspalter ha!

Rudenz

Wüwa aus Zürich

Ein kleiner, zehnjähriger Bengel hatte bei einem Wettbewerb anlässlich eines Radrennens im Stadion in Oerlikon auf die richtigen Fahrer getippt und eine goldene Uhr gewonnen.

Bei der Preisverteilung entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen ihm und dem Preisrichter:

Preisrichter: «Du gisch dank die goldig Uhr em Vatter?»

Knabe: «Nei! Dä kännt jo 's Zyt doch nüd!»

Preisrichter: «Wieso nüd?»

Knabe: «Immer wänn em d'Muetter seit: ‚Gäll, blybscht dänn hüt nüd eso lang us und chunsch am Zähni hei‘, chunt er erscht am Zwölfi!»

K. B.

Zoo-logisches

In der Schule fragt die Lehrerin die Schüler nach dem Namen der männlichen Gattung des Schafes. Es meldet sich Hansli: «'s Schafböckli.» Die Lehrerin fragt nach weiteren Arten. «'s Rehböckli!» weiß Liseli zu melden. Lehrerin: «Noch weitere?» Ruedi hebt den Finger: «'s Ziegenböckli!» Lehrerin: «Wer kennt noch ein bekanntes Böckli?» Nach kurzer Pause ruft Fritzli stolz: «De Nebelspalter-Böckli!»

Kari

Lieber Nebi!

Der Gemeinderat von V..... hatte Sitzung im Schulhaus, während der die ältere Jugend auf dem Schulplatz spielte, was — wie üblich — mit sehr viel Lärm vor sich ging. Der Gemeindeammann beauftragte den Weibel, für Ruhe zu sorgen, man verstehe ja sein eigenes Wort nicht mehr. — Der Weibel beugte sich zum Fenster hinaus und brüllte: «Machet nid so Krach, Buebe ... de Gmeindrot hät Sitzig und verschoht nüt!» — (Das kommt auch in größeren Gemeinden vor!)

Optimist

Im Kanti

Vom Schulhaustürmchen schlägt die Stunde, Der Tagesof. macht seine Runde. Es riecht nach Staub, es riecht nach Stroh, Nach anderm stinkt es sowieso. Links in der Ecke schläft der Knubel, (Kleinbauer ist er auf dem Hubel) Und neben ihm der Coiffeur Bohner, Von dem es heißt, er sei ein Flohner. Bieri, Etter, Plüß und Schoch, Schreiner, Maler, Commis, Koch, Dann folgt mit Fixativ im Haar Der Mixer aus der Seefels-Bar. — Fürwahr, ein Stück vom Volkesganzen Schnarcht zwischen Halmen auf dem Ranzen.

Frido